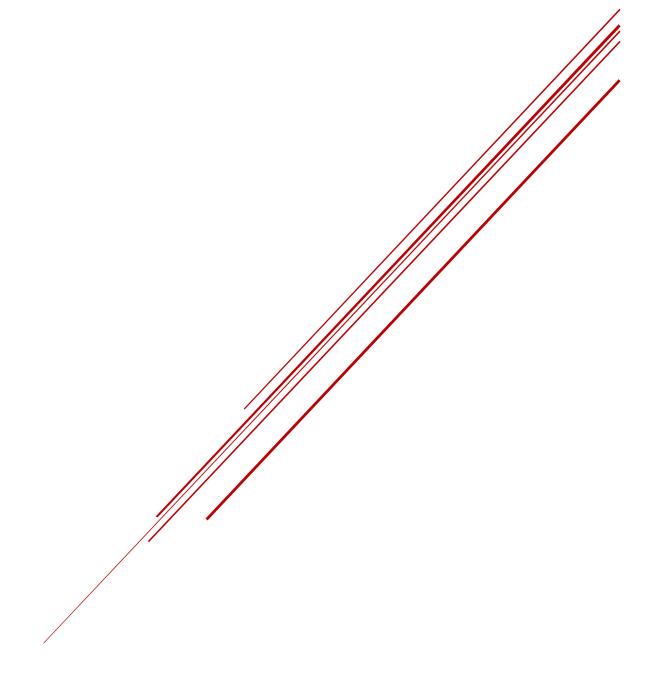
Dialogveranstaltung Dagobertshausen

Protokoll: 1. Dialogveranstaltung





Inhaltsverzeichnis

I.	Administratives	2
II. 1. 2.	Begrüßung und Einführung in das Verfahren Einleitung Einführende Informationen	2 2 3
III.	Protokolle der Dialoginseln	5
1.	Dialoginsel 1 (Frau Fritz)	5
2.	Dialoginsel 2 (Dr. Gildemeister)	3
3.	Dialoginsel 3 (Dr. Fritz)	12
4.	Dialoginsel 4 (Frau Königsreuter)	16
5.	Dialoginsel 5 (Herr Utech)	21
IV.	Plenum	24
1.	Dialoginsel 1	24
2.	Dialoginsel 2	24
3.	Dialoginsel 3	25
4.	Dialoginsel 4	25
5.	Dialoginsel 5	25
V.	Wie soll es weiter gehen?	26
VI.	Abschluss	26
VIII.	Fragenkatalog	27
1.	An die Stadt Marburg gerichtete Fragen	27
2.	An Vila Vita gerichtete Fragen	28



I. Administratives

Datum: 14.05.2022; 11.00 Uhr bis 15:00 Uhr

Ort: Mehrzweckhalle Elnhausen

Teilnehmer*innen: Einwohner des Stadtteils Dagobertshausen, Mitglieder des

Ortsbeirates, VerwaltungsmitarbeiterInnen der Stadt

Marburg, Geschäftsführer DVAG und Vila Vita

Mediation/ Moderation: Prof. Dr. Roland Fritz, Lilly Fritz, Anja Königsreuter, Dr.

Arno Gildemeister, Jan-Philip Utech

Protokoll: Sebastian Lang

II. Begrüßung und Einführung in das Verfahren

1. Einleitung

Dr. Fritz (adribo Büro Frankfurt) und Herr Reckling (Ortsvorsteher) begrüßen die Anwesenden und erläutern Sinn und Zweck der heutigen Veranstaltung: Ausgehend von der gegenwärtigen Situation in Dagobertshausen, soll unter dem Motto "Wie wollen wir im Jahr 2030 in Dagobertshausen leben?" die Entwicklung des Stadtteils auch unter Berücksichtigung von Gewerbe und Landwirtschaft diskutiert und nach Lösungen gesucht werden.

Frau Lilly Fritz erläutert sodann die Programmpunkte des heutigen Verfahrens:

Zunächst soll es im Plenum kurze Inputs zu folgenden Punkten geben:

- Ergebnisse der Umfrage im Stadtteil (Dr. Fritz)
- Darstellung der bauplanungsrechtlichen Situation und Stand der Regionalplanung (Frau Michelsen)
- Entstehung und Ziele der Stadtteilinitiative (Dr. Rautenberg)
- Hofgut, Landwirtschaft und Reitanlage (Herr Bretz)

Im Anschluss daran haben die TeilnehmerInnen etwa zwei Stunden Zeit, in fünf nach dem Zufallsprinzip zusammengesetzten Dialoginseln die heute übermittelten Informationen unter Leitung eines Moderators / einer Moderatorin zu erörtern und dabei die Leitfragen "Was soll so bleiben?", "Was soll sich verändern?", "Was soll nicht geschehen?" zu beantworten.



Die Ergebnisse der einzelnen Dialoginseln werden im Anschluss wiederum im Plenum vorgestellt und diskutiert, die noch zu erstellenden Protokolle der jeweiligen Inseln sollen von einem der teilnehmenden BürgerInnen gegengelesen und freigegeben werden.

Dr. Fritz vereinbart sodann mit den Anwesenden folgende Gesprächsregeln für die heutige Veranstaltung (höflicher und respektvoller Umgang, keine Unterbrechungen, ausreden lassen) und betont die Chance, die das Dialogverfahren für alle biete, nämlich Informationsaustausch, Interessensdarstellung und Lösungssuche für die Zukunft. Die Umsetzung im Einzelnen werde dann in der 2. Dialogveranstaltung am 25. Juni 2022 thematisiert werden.

2. Einführende Informationen

- a. Dr. Fritz stellt in einem Power-Point-Präsentation die Ergebnisse der im Vorfeld vorgenommenen Umfrage dar. Von 154 ausgegebenen Fragebogen waren 54 zurückgesandt worden. Hieraus ergab sich ein nicht repräsentatives Meinungsbild u.a. zu den Umständen, weshalb die Einwohner sich für Dagobertshausen als Wohnort entschieden hatten und was sie an ihrem Stadtteil besonders schätzen, wodurch sie sich gegenwärtige beeinträchtigt fühlen, was sich verändern soll und was sie sich für ihren Stadtteil im Jahre 2030 wünschen (die PPP finden Sie hier).
- b. Frau Michelsen vom Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz der Stadt Marburg informiert sodann anhand verschiedener Folien zum aktuellen Stand des Baurechts, des Bauplanungsrechts und des Regionalplans. Sie erläutert die planungsrechtlichen Unterscheidungen verschiedener Flächen wie "reines Wohngebiet" und "Dorfgebiet", verweist auf den aktuellen Landschaftsplan und Maßnahmen im Bereich des Naturschutzes und erklärt abschließend, dass der Regionalplan 2010 durch einen neuen Regionalplan ersetzt werden solle und beim Regierungspräsidium verschiedene Änderungsvorschläge eingegangen seien, so auch vom "Hofgut". Frau Michelsen führt aus, dass die von ihr präsentierten Pläne im Internet eingestellt seien und dort eingesehen werden können.
- c. Dr. Rautenberg, Mitglied des Ortsbeirates und einer der Sprecher der Stadtteilinitiative, informiert sodann ebenfalls in einer Power-Point-Präsentation über die Entstehung und Ziele der Initiative. Er nimmt insbesondere Bezug auf Großveranstaltungen, die das Hofgut und die Reitsportanlage in der Vergangenheit durchgeführt hätten und stellt die Verkehrsbelastungen und Lärmimmissionen dar. Zudem erläutert er, dass die Stadtteilinitiative bei der letzten Ortsbeiratswahl angetreten und von etwa einem Drittel der Einwohner gewählt worden sei. Gegen die Baugenehmigung zur Errichtung eines Hotels auf dem ehemaligen "Mengelhof" habe man Widerspruch erhoben, der in den vergangenen Tagen durch Widerspruchsbescheid zurückgewiesen worden sei (die PPP finden Sie hier).



d. Herr Bretz, als Vertreter der Vila Vita, des Hofgutes und der Reitsportanlage, informiert über die verschiedenen Aktivitäten in den Bereichen Gastronomie/Veranstaltungen, Reitsport und der Landwirtschaft. Er weist darauf hin, dass alle Betriebe vor Ort auch während der Corona-Krisenzeit für rund 150 Mitarbeiter ein zuverlässiger Arbeitgeber gewesen sei. Was die Veranstaltungen anbelange, so seien Tagungen, Hochzeiten und Geburtstage die Regel, "Landpartie" Veranstaltungen wie die mit einer großen Anzahl TeilnehmerInnen oder Konzerte seien hingegen die Ausnahme. Man halte sich im durch die verschiedenen Genehmigungen vorgegebenen behördlichen Auflagen und sei zudem bemüht, auf die Belange nehmen. Soweit Einwohnerschaft Rücksicht in der ZU Vergangenheit vom Ordnungsamt Stadt Marburg Lärmmessungen der vorgenommen worden seien hätten diese - von einem Fall im Jahre 2018 abgesehen – stets ergeben, dass man sich im Rahmen der gesetzlichen Grenzwerte gehalten habe. Er begrüße die heutige Dialogveranstaltung, an der er, wie auch Herr Hamann, ebenfalls Geschäftsführer der Vila Vita Marburg, gerne teilnehmen würden. Was die Landwirtschaft betreffe, so wirtschafte man nachhaltig und entwickle das Hofgut auch im Hinblick auf Umweltschutz und energieeffiziente Maßnahmen entsprechend weiter. Regionale Anbindungen und Maßnahmen würden umgesetzt. Für den "Mengelhof" sei eine Genehmigung zum Bau eines Hotels erteilt und der dagegen eingelegte Widerspruch zurückgewiesen worden. Das Hotel sei in geringem Ausmaß geplant und verträglich mit den örtlichen Gegebenheiten. Zum neuen Regionalplan habe man beim Regierungspräsidium ein Änderungsantrag eingereicht im Hinblick auf die Reitsportanlage; so sei es erforderlich z. B. einige Koppeln zu verlegen und weitere Pferdeboxen zu errichten. Herr Hamann und Herr Bretz begrüßen die offene Aussprache und sehen dies als Einstieg in einen regelmäßigen zukünftigen Austausch mit dem Ziel, ein für alle Seiten besseres Miteinander in Dagobertshausen zu erreichen.

Im Anschluss an die einführenden Beiträge begeben sich die Anwesenden sodann in Kleingruppen zu ihren jeweilige Dialoginseln, die von jeweils einem Mitglied des adribo Mediatorenteams moderiert werden.

III. Protokolle der Dialoginseln

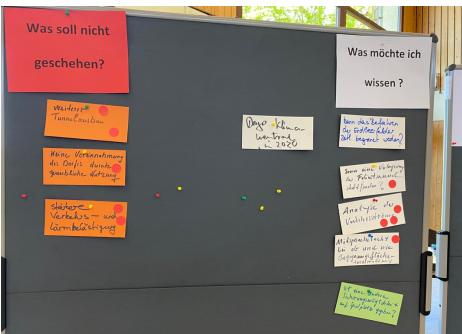


1. Dialoginsel 1 (Lilly Fritz)

Redaktionsbürgerin: Nadja Gattinger

1. Fotos der Stellwände





2. Darstellung der einzelnen Punkte

adribo

a) Die drei bedeutsamsten Punkte und die wichtigste Frage:

Die Teilnehmenden der Dialoginsel 1, die überwiegend im Bereich Schlehdornweg, Gründeberg wohnen, haben sich bei der Fragestellung "Was soll so bleiben?" für eine Beibehaltung der guten Dorfgemeinschaft ausgesprochen.

Bei der Fragestellung "Was soll sich verändern?" lag der Schwerpunkt auf dem Bereich Verkehrsinfrastruktur, insbesondere Erhöhung der Verkehrssicherheit für Kinder.

Zur Frage "Was soll nicht geschehen?" wurden genannt: weiterer Ausbau der Folientunnel stärkere Verkehrs- und Lärmbelästigung

Dringende offene Frage ("Was möchte ich wissen?") für die Teilnehmenden ist eine Analyse der Verkehrsströme.

- b) Darüber hinaus wurde zu der Frage "Was soll so bleiben?" benannt:
- die Integration und das gute Miteinander mehrerer Generationen
- das Leben in einer ländlichen Umgebung mit Verbundenheit zur Natur
- die Aufwertung, die der Ort durch das Hofgut erfahren hat
- gute Nachbarschaft und Dialogbereitschaft
- c) Zur Frage "Was soll sich verändern" wurde als wünschenswert erachtet:
- Erhöhung der **Verkehrssicherheit für Kinder** (und Erwachsene). Hierzu wurden genannt:
 - Bürgersteige, Blitzer, Verlegung der Ortsschilder zur Geschwindigkeitsreduzierung, Verlegung der Glascontainer zur Verbesserung der Sicht, Rückbau der Sicherungsgitter auf dem Spielplatz , glatter Belag auf Radwegen
- optische Beeinträchtigung durch Folientunnel reduzieren
- Reduzierung des Mülls in der Landschaft durch Reste von Folienabdeckungen in der Landwirtschaft, Bierflaschen etc durch Besucher, Luftballons nach Festen im Hofgut



- Ausbau des Geh- und Wandernetzes, hierzu auch: Vernetzung mit anderen Dörfern durch Geh- und Radwege;
- d) Im Zusammenhang mit der Frage "Was soll nicht geschehen" wurde noch aufgeführt:
- keine Vereinnahmung des Dorfes durch gewerbliche Nutzung
- e) Folgende Fragen wurden über die Fragestellung Analyse der Verkehrsströme hinaus formuliert:
- Kann das Befahren der Erdbeerfelder zeitlich begrenzt werden? Hier geht es den Teilnehmenden um die Sicherheit der in den Erdbeerfeldern spielenden Kinder.
- Gibt es eine Mitspracherecht, ob und wie die Begegnungsfläche/ Spielplatz ausgestaltet wird? Hier geht es Teilnehmenden um die Schaffung bzw. Erhaltung einer Begegnungsfläche für alle vs. einer weiteren Spielfläche für Kinder.
- Gibt es Alternativen zur Sicherung der Kinder auf dem Spielplatz durch Sicherungsgitter? Die Sicherungsgitter selbst werden durch die Teilnehmenden als gefährlich für die Kinder bewertet.
- Kann eine Verlagerung der Folientunnel stattfinden? Hier geht es den Teilnehmenden um eine mögliche Reduzierung der optischen Beeinträchtigungen durch die Folientunnel (Blick aus dem Fenster).

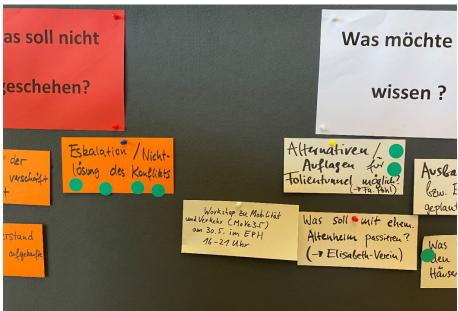
2. Dialoginsel 2 (Dr. Gildemeister)



Redaktionsbürger: Dr. Matthias Almstedt

1. Fotos der Stellwände





2. Darstellung der einzelnen Punkte

Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg Hannover München Stuttgart



a) Die bedeutsamsten Punkte

Die Teilnehmenden der Dialoginsel 2 (davon aus dem höhergelegenen nördlichen Ortsteil 75% sowie aus der Dorfmitte 25%, alles langjährige Einwohner) haben sich bei der Fragestellung "Was soll so bleiben?" dafür ausgesprochen, die gute Nachbarschaft und die persönlichen Beziehungen, die das Dorf Dagobertshausen auszeichnen, auch für die Zukunft bewahren zu wollen. Dabei wurde deutlich, dass das Hofgut und die dort angesiedelten Gewerbebetriebe im Grundsatz als Bereicherung angesehen werden. Dies bedeute nicht, dass die Dorfbewohner alle Ausformungen und möglichen zukünftigen Ausweitungen uneingeschränkt positiv sehen. Vielmehr sei Ihnen daran gelegen, eine gute Balance zwischen den verschiedenen Bedürfnissen und Interessen zu erhalten, welche es auch ermöglicht, den dörflichen Charakter mit möglichst wenigen Einschränkungen für die Dorfbewohner fortzuführen.

Bei der Fragestellung "Was soll sich verändern?" lag der Schwerpunkt auf einer Fortführung und Vertiefung des Dialogs mit dem Hofgut, mit dem Ziel mögliche "Win-Win Potentiale" zu heben. In diesem Zusammenhang wurde die Idee eines regelmäßigen Gesprächsformats ("Jour Fixe") befürwortet.

Spiegelbildlich richtete sich die größte Sorge der Teilnehmenden im Kontext der Frage "Was soll nicht geschehen?" auf die Aussicht, dass der Konflikt zwischen Dorfbewohnern und Hofgut mangels ausreichender Kommunikation und Lösungsfindung andauern und sich dabei verhärten oder gar vertiefen könnte.

Was offene Fragen anbelangte ("Was möchte ich wissen?") war den Teilnehmenden unter anderem wichtig, vom Hofgut darüber informiert zu werden, ob es sinnvolle Alternativen zu den Folientunneln aus Plastik gebe und ob sich deren Nutzung beispielsweise (jahres-)zeitlich oder auch räumlich strenger eingrenzen ließe. Darüber hinaus würden die Teilnehmer gerne wissen, was mit den vom Hofgut aufgekauften leerstehenden Einfamilienhäusern, sowie auch mit dem vom Elisabeth-Verein betriebenen ehemaligen Altenheim passieren soll. Von der Gemeinde würden sie gerne wissen, ob eine Ansiedlung von Einzelhandel in Dagobertshausen oder Elnhausen konkret geplant oder zumindest perspektivisch möglich ist.

- b) Darüber hinaus wurde zu der Frage "Was soll so bleiben?" auf die besonders schöne Landschaft und Natur, einschließlich der ausgedehnten Wiesen und Wälder hingewiesen. Auf diese wird großer Wert gelegt.
- c) Zur Frage "Was soll sich verändern" wurde als wünschenswert erachtet:



- das Heben von Win-Win Potentialen gemeinsam mit dem Hofgut zur Schaffung von Akzeptanz und Befriedung von Konflikten (siehe bereits oben), welche beispielsweise darin bestehen könnten, dass
 - ortsansässige Kinder und Jugendliche von den Angeboten des Hofguts besser profitieren können, etwa durch Mitbenutzung von Spielplätzen, Voltigierkurse, Ferienpraktika auf dem Reiterhof, in den landwirtschaftlichen Betrieben oder in der Gastronomie, ...
 - Räumlichkeiten des Hofguts (Lübke-Uellner Haus in der Dagobertshäuser Straße o.ä.) in gewissem Rahmen auch der Dorfgemeinschaft zu vergünstigten Bedingungen zur Verfügung gestellt werden, etwa für Bürgertreffs, Vorträge und Diskussionsrunden, Kleinkunstdarbietungen und Konzerte von Bürgern für Bürger, Feierlichkeiten o.ä.
 - erschwingliche regelmäßige Verpflegungsangebote für die ältere Generation ("Essen auf Rädern ohne lange Lieferzeiten") geschaffen werden.
- Eine "Stärkung des Wir-Gefühls" durch gemeinsame Treffpunkte und Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft. In diesem Zusammenhang wurden genannt:
 - Regelmäßiges Dorffest oder Grillabende an einem zentralen Platz;
 - Die Ausweitung des Platzes um die alte Dorfeiche bzw. Öffnung zur anderen Seite (Süd-West) hin;
 - Flexible Bänke, Tische sowie Grillstelle und/oder Pizzaofen am Mehrgenerationenplatz;
 - Wiederbelebung oder Umwidmung des Boule-Platzes.
- Eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere durch
 - Stärkung der ÖPNV-Anbindung nach Marburg;
 - Einrichtung eines flexiblen Anruf-Sammeltaxis, welches auch die höhergelegenen Dorfbereiche ansteuert (ein früher bestehendes Anruf-Sammeltaxi wurde mit der Einrichtung einer Buslinie im Dorfkern abgeschafft; dieses hielt aber nur unten im Ort, war unflexibel);
 - die Dauer der Busfahrten nach Marburg muss verkürzt werden. Eine Fahrt von Dagobertshausen dauert derzeit fast eine Stunde;
 - Anpassung der Schulbuslinien: aufgrund eines suboptimalen Fahrplans



und langer Linienführung über verschiedene Dörfer müssten die ortsansässigen Kinder teilweise bis zu 2 Stunden vor Schulbeginn den Schulbus ansteuern;

- Ausbau der Radwege, insbesondere Richtung Marburg-Zentrum, Elnhausen und Behringwerke.
- Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten durch Ansiedlung von Einzelhandel / Supermärkten in Dagobertshausen und/oder Elnhausen.

Angeregt wurde ferner teilweise die Abschaffung und/oder Verlegung der Folientunnel seitens des Hofgutes ("Almeria"-Landschaft). Dies wurde kontrovers diskutiert, da einige Bürger Verständnis für die Wirtschaftlichkeitszwänge der Landwirtschaft äußerten und eine landwirtschaftliche Nutzung insgesamt als prägendes Element des Dorfes angesehen wird. Einig war man sich darin, dass geprüft werden sollte, ob Alternativen oder Auflagen (etwa zeitliche oder räumliche Begrenzungen) möglich sind, welche die optischen und ökologischen Beeinträchtigungen der Folientunnel vermindern könnten (siehe Frage: "Was möchte ich wissen?").

- d) Im Zusammenhang mit der Frage "Was soll nicht geschehen" wurde (mit Blick auf das Hofgut und dessen Aktivitäten) auch noch zu bedenken gegeben:
- eine Ausweitung des (Reit-)Betriebes könnte den Konflikt verschärfen und die gewünschte Deeskalation und Kooperation erschweren;
- der fortdauernde Leerstand von Immobilien (insb. der vom Hofgut aufgekauften Einfamilienhäusern) sei angesichts des aktuellen Immobilienmarktes schwer nachvollziehbar; zur Verfügung stehende Wohnmöglichkeiten sollten jungen Familien zugutekommen, was wiederum die Verjüngung der Dorfgemeinschaft befördern könnte.



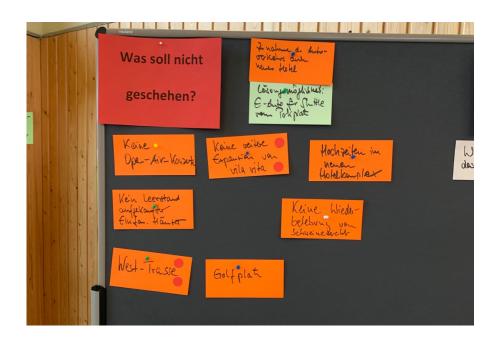
3. Dialoginsel 3 (Dr. Fritz)

Redaktionsbürger: Dirk Rohde

1. Fotos der Stellwände









2. Darstellung der einzelnen Punkte

a) Die drei bedeutsamsten Punkte

Die Teilnehmenden der Dialoginsel 3, die überwiegend im Bereich des Dorfkerns wohnen, haben sich bei der Fragestellung "Was soll so bleiben?" dafür ausgesprochen, auch in Zukunft in Dagobertshausen weiterhin gut zusammenleben und kooperieren zu wollen. Dabei wurde deutlich, dass dies nicht allein das Zusammenleben der Einwohnerschaft untereinander, sondern auch den Bereich der Kommunikation zwischen Einwohnern und Gewerbetreibenden betrifft.



Bei der Fragestellung "Was soll sich verändern?" lag der Schwerpunkt auf dem Gedanken, im Kontext der Aktivitäten des Hofguts / der Landwirtschaft / der Reitanlage im Vorfeld von anstehenden Veranstaltungen / Veränderungen etc. bereits das Gespräch mit möglichen Betroffenen zu suchen und nicht erst im Nachhinein (Stichwort: "Mehr Prävention, weniger Reaktion").

Den Teilnehmenden fiel es erkennbar schwer, bei der Frage "Was soll nicht geschehen?" eine Bewertung der gesammelten Vorschläge vorzunehmen, was daraus deutlich wird, dass nur wenige Klebepunkte vergeben wurden. Diese beziehen sich auf die Karte "Keine weitere Expansion von Vila Vita" und zum anderen auf die Karte "West-Trasse".

Was offene Fragen anbelangte ("Was möchte ich wissen?") war den Teilnehmenden wichtig darüber informiert zu werden, "wo sich das `Hofgut´ im Jahre 2030 sieht", was also die weiteren und langfristigen Planungen sind.

- b) Darüber hinaus wurde zu der Frage "Was soll so bleiben?" benannt:
- Der von einigen Anwohnern bereits gepflegte "direkte Draht zum Hofgut müsse beibehalten" werden.
- Das gegenwärtige Miteinander von "Natur einerseits und Unterhaltung" andererseits solle so bleiben. Dabei wurde mit Blick auf die dörfliche Struktur insbesondere das "Nebeneinander von Landwirtschaft und Wohnen" hervorgehoben, aber auch das "gute nachbarschaftliche Verhältnis" insgesamt betont.
- Nicht verändert werden, sondern erhalten bleiben sollten auch die bestehenden, als "divers bezeichneten Eigentumsverhältnisse" in Dagobertshausen.
- c) Zur Frage "Was soll sich verändern" wurde als wünschenswert erachtet:
- Erhöhung der "Verkehrssicherheit". Hierzu wurde zahlreiche Beispiele aufgeführt, darunter "Fußgängerüberwege" und "Geschwindigkeitsreduzierung", aber auch eine "direkte Busverbindung zum Hauptbahnhof", "mehr und bessere Radwege" und eine "Zuwegung im Bereich Bruckenfeld".
- Eine "Stärkung des Wir-Gefühls" im Stadtteil, und zwar mit Blick auf die neu hinzugezogen Bürger einerseits und die dort bereits lange wohnenden Bürger andererseits, aber auch Junge wie Alte betreffend.
- "Kommunikation und Information" wurden als verbesserungswürdig bezeichnet und in diesem Kontext zahlreiche Einzelpunkte aufgeführt: Mit Blick auf die Gewerbetreibenden wurde mehr "Kontakt mit dem Ortsbeirat" gewünscht, ferner ein



kontinuierlicher Informationsaustausch und eine frühzeitige Information bei anstehenden Planungen und Veränderungen, wobei all dies auf Augenhöhe und mit allen Einwohnern erfolgen solle.

- Für die Landwirtschaft wurde mehr Rücksichtnahme gefordert, insbesondere was die Zuwegung zu den Äckern und Wiesen betrifft als auch die Nutzung derselben durch Anwohner und Touristen. Zudem müssten vermieden werden, dass Hunde in Grasballen koteten.
- Unter dem Stichwort "Win-Win" wurde angemerkt, dass man mit Blick auf Vila vita gemeinsame Berührungspunkte nutzen sollte, so bspw. Praktikumsplätze schaffen und Pferdesport auch für Jugendliche ermöglichen sollte. Wünschenswert seien "kulturelle Veranstaltungen speziell für die Einwohner von Dagobertshausen" im Bereich der Kultur- und Eventscheune.
- d) Im Zusammenhang mit der Frage "Was soll nicht geschehen" wurde (mit Blick auf das Hofgut und dessen Aktivitäten) auch noch aufgeführt:
- Keine Open-Air-Konzerte
- Keine Zunahme des Autoverkehrs durch den geplanten Hotelneubau (als Lösungsmöglichkeit wurde in diesem Kontext bereits der Einsatz von E-Autos zwischen großem Parkplatz und Hotel genannt)
- Keine Hochzeitsfeiern im neuen Hotel (Mengelhof)
- Kein Leerstand aufgekaufter Einfamilienhäuser
- Kein Golfplatz
- Keine Schweinezucht



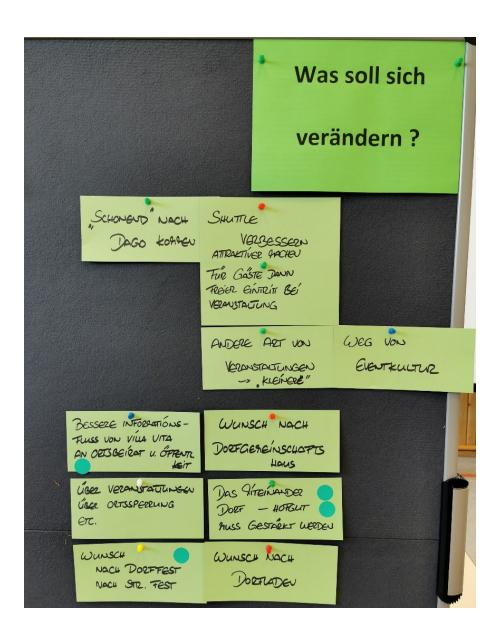
4. Dialoginsel 4 (Frau Königsreuter)

Redaktionsbürger: Rolf Justi

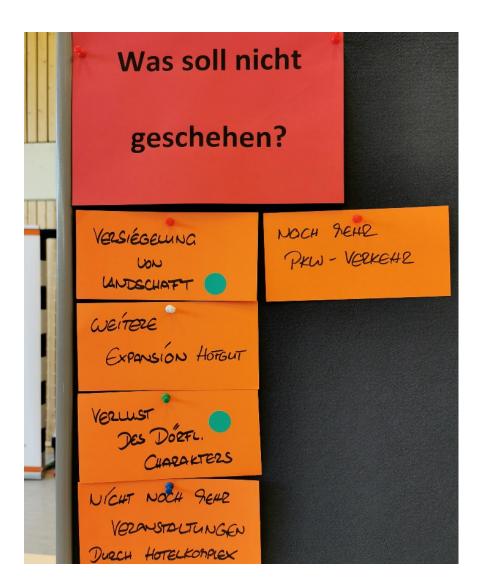
1. Fotos der Stellwände











2. Darstellung der einzelnen Punkte

a) Die drei bedeutsamsten Punkte

Die 6 Teilnehmenden der Dialoginsel 4, von denen drei überwiegend und langjährig im "Weidenbrunkel, Am Pfaffenwald" und einer im "Gründeberg" wohnen, die Verantwortliche des "St. Elisabeth-Vereins (Träger des Jugendheims in der Straße "Flachspfuhl") und die zuständige Leiterin des Fachdienstes "Bürgerbeteiligung" der Stadt Marburg sowie nach der Mittagspause noch Herr Geschäftsführer Bretz (Hofgut, Reitanlage, Landwirtschaft) haben sich bei der Fragestellung "Was soll so bleiben" dafür ausgesprochen, dass man in der weiteren Betrachtung und Diskussion grundsätzlich offen bleiben müsse und sich Neuem und damit verbundenen eventuellen Veränderungen nicht verschließen dürfe.

Bei der Fragestellung "Was soll sich verändern?" lag der Schwerpunkt auf der Stärkung eines guten Miteinanders ALLER. Einerseits zwischen den Gewerbetreibenden, angesprochen ist insbesondere das "Hofgut" (was neben diesem auch die Reitanlage und den landwirtschaftlichen Betrieb beinhaltet) und

Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg Hannover München Stuttgart



den Einwohnern von Dagobertshausen, und andererseits den Einwohnern untereinander durch – über die bereits bestehenden Aktivitäten hinaus – gemeinsamen Veranstaltungen wie z.B. Dorffest oder Straßenfeste (Dorfgemeinschaft stärken). Auch solle versucht werden, bisher nicht "aktive" Einwohner anzusprechen und mit einzubeziehen. Auch der Informationsfluss zwischen den Gewerbetreibenden zum Ortsbeirat und den Einwohnern Dagobertshausen sollte verbessert werden.

Bei der Fragestellung "Was darf nicht passieren?" wurde (mit Blick auf das "Hofgut" und dessen Aktivitäten) ausgeführt, dass nicht noch mehr Flächen durch Neubauten und entsprechende notwendige PKW-Parkplätze versiegelt werden dürften.

Was offene Fragen anbelangte ("Was möchte ich wissen?") war den Teilnehmenden wichtig darüber informiert zu werden:

- Was kann die Stadt tun um dörfliches Leben zu fördern?
- Hat die Stadt beim Verkauf weiterer Höfe eventuell ein Vorkaufsrecht oder kann sie in anderer Weise die Entwicklung aktiv beeinflussen ?
- Das "Hofgut" sollte über seine vorgetragenen Änderungswünsche zum in Arbeit befindlichen Erweiterungsentwurf des Regionalplans informieren (was ist seitens Hofgut vorgesehen?).
- Durch welche Initiativen oder Vorschläge kann der Ort am Gewerbe teilhaben/partizipieren und sich mit dem Gewerbe verbunden fühlen (Ownership).
- Wie viele Konzert/Open-Air Veranstaltungen sind geplant?
- b) Darüber hinaus wurde zu der Frage "Was soll so bleiben?" benannt:
 - bei der Beurteilung der "Konflikte" immer die Vor- und Nachteile sehr differenziert betrachten und abwägen
 - der Ort muss zukunftsfähig bleiben (Stillstand ist Rückschritt)
 - durch das "Hofgut" wird auch eine Bereicherung des Ortes gesehen, die hochwertige Gestaltung des Hofguts macht den Ort auch attraktiv, was sich auch in einer Erhöhung des Bodenrichtwertes niederschlägt.
 - ländliches Wohnen und die Nähe zur Natur
 - Lebensmittelautomat (Wer ist Träger?)

c) Zur Frage "Was soll sich verändern" wurde angemerkt:

- Miteinander Stärken
 Wunsch der Gruppe die Kommunikation und das Miteinander zwischen
 Einwohnern Dagobertshausen und Betreibern des Hofguts zu stärken,
 Wunsch nach freier und offener Kommunikation
- Informationsaustausch besserer Informationsfluss von "Hofgut" zu Ortsbeirat und Öffentlichkeit über geplante Veranstaltungen und Straßensperrungen



- (welche Feste sind geplant, finden wann statt, mit welchen Sperrungen ist wann und wie zu rechnen, etc. oder auch welche zukünftige Planungen bestehen)
- Verkehrsaufkommen bei Veranstaltungen des "Hofguts"
 Wunsch dass der Shuttle-Bus des Hofguts bei Veranstaltung verbessert und für die Gäste attraktiver gemacht wird (z.B. durch Vergünstigungen etc.)
 Thema "schonend" nach Dagobertshausen zu kommen
- Veränderung der Veranstaltungsart
 Weg von Eventkultur, hin zu "kleineren" Veranstaltungen
- Wunsch nach Dorfgemeinschaftshaus
- Wunsch nach Dorfladen
- d) Im Zusammenhang mit der Frage "Was soll nicht geschehen" wurde (mit Blick auf das Hofgut und dessen Aktivitäten) ausgeführt:
 - keine weitere Expansion des Hofguts über das Bestehende hinaus
 - nicht noch mehr Veranstaltungen durch die Inbetriebnahme des Hotelkomplexes und damit verbunden
 - nicht noch mehr zusätzlicher Verkehr
 - Verlust des dörflichen Charakters des Ortes.



5. Dialoginsel 5 (Herr Utech)

Redaktionsbürgerin: Frau Beate Glasow-Reckling

1. Fotos der Stellwände







2. Darstellung der einzelnen Punkte

a) Die drei bedeutsamsten Punkte

Die 5 Teilnehmenden der Dialoginsel 5 haben sich für die Fragestellung "Was soll so bleiben" mehrheitlich dafür ausgesprochen, dass eine Kommunikation in der Siedlung, wie sie derzeit bestehe, erhalten bleiben müsse. Dies bezog sich auf die Kommunikation in der Siedlung insgesamt: zur Nachbarschaft, zu den Verwaltern des Hofguts und zwischen den Alteinwohnern und den Neuhinzugezogenen. In Bezug zur Erhaltung der Kommunikation wurde unter der Fragestellung "Was soll sich verändern" ergänzend angemerkt, dass ein Raum für die Tagung des Ortsbeirates geschaffen werden solle, da die Sitzung nicht, wie bisher kostenlos, im Hofgut stattfinden könne. Als mögliche Option könne erwogen werden, dass der Ortsbeirat zum Erhalt seiner neutralen Stellung im Konflikt eine Vergütung für die Nutzung der Räumlichkeiten entrichte.

Unter der Fragestellung "Was soll nicht geschehen" wurde verstärkend angemerkt, dass der Zusammenbruch der Kommunikation in jedem Fall vermieden werden müsse. Dies betreffe die Kommunikation sowohl zwischen den Bürgern selbst als auch die Kommunikation zu den verschiedenen Wirtschaftsbetrieben, besonders dem Hofgut und den Bauern.

Für die Fragestellung "Was soll sich verändern" haben sich die Teilnehmer mehrheitlich für eine Verbesserung der Verkehrssituation, insbesondere der Verkehrssicherheit ausgesprochen.

Die Verkehrsbelastung entstünde einerseits punktuell durch Großveranstaltungen und anderseits täglich morgens und abends durch den Durchgangsverkehr der Arbeitnehmer der Behringwerke. Dabei werde die Belastung durch Durchgangsverkehr intensiver empfunden als die punktuelle der Großveranstaltungen. In diesem Zusammenhang wurde betont, dass eine Reduzierung der Belastung des Durchgangsverkehrs wünschenswert ist, aber auch dass es in Dagobertshausen mehr Bürgersteige und verkehrsberuhigende Maßnahmen gebe müsse, um die erforderliche Sicherheit für Fußgänger herzustellen. Dazu zählen auch die Verbesserung bestehender Radwege bzw. deren Ausbau. Eine bessere Anbindung an Marburg durch den Öffentlichen Personennahverkehr (Bus-Verbindung) wäre nicht nur wünschenswert, sondern erforderlich.

- b) Darüber hinaus wurde zu der Frage "Was soll so bleiben?" benannt:
- Erhaltenswerter derzeitiger Zustand:
- Dagobertshausen werde als "hyggelig" empfunden, was so viel bedeutet wie "aufgeräumt", "angenehm", "schön fürs Auge".
- Geschätzt werde das Siedlungsleben, die Ruhe, die gute Nachbarschaft, der Anbau der Feldfrüchte (Erdbeeren, Himbeeren und Spargel) sowie die vorhandenen



Festivitäten (Erdbeer-, Weihnachts- und Erntedankfest sowie die Landpartie.) In Bezug zum letztgenannten wurde unter der Fragestellung "Was soll nicht geschehen" angemerkt, dass zwar die vorhandenen Festivitäten geschätzt und akzeptiert würden, eine Ausweitung jedoch zum Erhalt des harmonischen Zusammenlebens nicht wünschenswert sei.

- Erhalten bleiben solle zudem die Attraktivität für Familien mit Kindern.
- Letztlich hätte die Stadtteilinitiative auch ihren Platz. Hierdurch könne den Bedenken und Sorgen der Bürger, die gegen die Aktivitäten der Pohl-Gruppe seien, eine Stimme verliehen werden und man habe einen offiziellen Ansprechpartner.
- c) Darüber hinaus wurde zu der Frage "Was soll sich verändern?" benannt:
- Vermüllung der Felder durch Plastikreste
 Es wurde vorgeschlagen, umweltfreundlichere Alternativen in den Blick zu nehmen.
 Zur Förderung der Akzeptanz der Plastiktunnel wurde ein Tag der Offenen Tür vorgeschlagen, durch welchen ein "direkterer Einblick" z.B. auch in den Anbau unter den Folienhäusern gewährt werden könne.
- Zur Förderung der Akzeptanz der Aktivitäten des Hofguts. Von den Veranstaltern könne ein Losverfahren erwogen werden, in welchem "n" Eintrittskarten für eine Veranstaltung "x" an die Einwohner Dagoberthausen verlost werden. (Diese Idee traf bei einigen Teilnehmern der Gruppe auf Kopfschütteln.)
- Von den Verantwortlichen des Hofguts könnten u.a. Natur-Lehrveranstaltungen für die vielen Kinder in der Siedlung organsiert werden.
- Stadtteilinitiative

Als mögliche Option zur Vermeidung des Entstehens von Fronten in der Siedlung und einer sich erschwerenden Kommunikation wurde auch die Auflösung der Stadtteilinitiative in den Raum gestellt. Dieser Gedanke erfuhr jedoch letztlich von nur einer Teilnehmerin eine zustimmende Resonanz (vgl. Buchstabe b) am Ende).

- d) Im Zusammenhang mit der Frage "Was soll nicht geschehen" wurde ausgeführt:
- Ausweitung der Aktivitäten der Familie Pohl Neben der nicht erwünschten Ausweitung der Festivitäten wurde angemerkt, dass es auch nicht zu einer Ausweitung der mit Plastik überdachten Flächen kommen solle.
- Keine Ausgrenzung:

Es solle zu keiner Ausgrenzung in irgendeiner Richtung kommen. Nicht von Personen oder Personengruppen, nicht von bestimmten Lebensweisen oder Lebenserwerbsarten.

Neuhinzugezogene sollten die vorgefunden/althergebrachten Erwerbstätigkeiten der Alteingesessenen respektieren und nicht an deren Lebensgrundlage "sägen".



e) Unter der Fragestellung "Was möchte ich wissen" wurde nach Vorstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeit im Plenum der Punkt "Bebauungsplan Dorfmitte" hinzugefügt. (Dieser Punkt wurde nicht von einem Teilnehmer der Gruppe 5 genannt).

IV. Plenum

Teilnehmende der einzelnen Dialoginseln präsentieren sodann im Plenum die Ergebnisse, die sie anhand der von den Mediatoren gestellten Leitfragen im Rahmen ihrer Gruppendiskussion erarbeitet haben.

1. Dialoginsel 1

Die Teilnehmenden wünschen sich insbesondere eine Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur und Sicherheit für die Kinder, so etwa durch Bürgersteige, Blitzer und Zebrastreifen. Zu vermeiden und zu bekämpfen sei der anfallende Müll durch Wanderer in der Natur. Man wünscht sich zudem den Tunnelbau zu stoppen. Die Gruppe stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit bestehe Verkehrsströme zu analysieren.

2. Dialoginsel 2

Gruppe 2 führt zur Frage "Was soll so bleiben?" aus, dass die gute Nachbarschaft bestehen bleiben solle. Zudem solle die Landschaft, der Wald und die Natur erhalten werden. Das Hofgut sei grundsätzlich eine Bereicherung. Die Übernahme und Renovierung des Hofes sei eine gute Sache gewesen. Auf die Frage, was sich verändern solle, wird dargelegt, dass sich die Landwirtschaft zwar weiterentwickeln, das Landschaftsbild aber bestehen bleiben solle. In Bezug auf die geplanten Tunnel stellt sich für die Gruppe die Frage, ob es hierbei hinsichtlich Materialien und Standorten Alternativen gebe. Hierbei müsse man in eine intensivere Kommunikation treten. Die Gruppe sieht aber auch das Potential, durch das Hofgut zu profitieren. Um die Akzeptanz des Hofguts zu entwickeln, wäre es für beispielhaft sinnvoll Kinder und Jugendliche aus der Region stärker einzubinden. Hierfür könnten Kurse oder Praktika auf dem Hofgut dienlich sein. Auch eine Mitversorgung der AnwohnerInnen durch die Gastronomie, etwa durch "Essen auf Rädern" o.ä. sei denkbar. Die Räumlichkeiten des Hofguts könnten bei Gelegenheit für Versammlungen des Ortes oder kulturelle Veranstaltungen dienen. Bezüglich des Verkehrs wünscht sich die Gruppe eine Verbesserung der ÖPNV-Verbindung nach Marburg. Man sollte nicht auf ein Kfz angewiesen sein, die Schulbusverbindung müsse sinnvoller gestaltet werden und denkbar wäre auch ein "Anrufsammeltaxi". Wünschenswert wäre zudem ein örtlicher "Mehrgenerationenplatz" mit Grillgelegenheit, Pizzaofen und Sitzbänken. Was nicht geschehen solle, sei eine Eskalation; jedoch könne der Ausbau der Reitanlage das Potential hierzu bieten. Zudem sollten die aktuell leerstehenden Häuser im Ort eine Verwendung finden. Es werden die Fragen gestellt, ob ein Ausbau von



Einkaufsmöglichkeiten geplant sei, was die Zukunftspläne mit dem ehemaligen Altenheim seien und ob es Alternativen zu den Tunneln gäbe.

3. Dialoginsel 3

Gruppe 3 antwortet auf die Frage, was so bleiben soll mit der "dörflichen Struktur" und dem "dörflichen Miteinander". Zudem sollen die Eigentumsverhältnisse mit Blick auf die übrigen Höfe "divers" bleiben. Als Änderung wünscht man sich einen präventiven informativen Einbezug seitens des Hofguts und die Möglichkeit das Hofgut ggf. für das dörfliche Zusammenleben zu nutzen. Was nicht geschehen soll ist eine Expansion des Hofguts. Zudem sollen leerstehende Häuser einen Nutzer finden und es wäre wünschenswert, wenn die Pläne der Familie Pohl hinsichtlich der geplanten Entwicklungen bis 2030 offengelegt werden würden. Mit Blick auf die Verkehrssituation besteht der Wunsch, nach der Einführung von Zebrastreifen, der Verbesserung von Radwegen, einer Verbesserung der Busanbindung an den Hauptbahnhof und Geschwindigkeitsbegrenzungen. Zudem wird als wünschenswert erachtet, die Gemeinschaft von jung und alt sowie Eingesessenen und Hinzugezogenen zu stärken. Weiter soll auch zukünftig keine Schweinezucht betrieben und ein nachhaltiges landwirtschaftliches Leben gefördert werden.

4. Dialoginsel 4

Den Teilnehmenden der Dialoginsel 4 ist wichtig, dass der vorhandenen Lebensmittelautomat auch weiterhin zur Verfügung steht und dass die vorhandene Mentalität, für Veränderung offen zu sein, bestehen bleibt. Verändern solle sich der Informationsfluss von Seiten des Hofguts. Dieser solle aktiver und frühzeitiger erfolgen. Auch würde sich zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls ein Dorffest gewünscht, ebenso um ein Miteinander mit dem Hofgut zu fördern. Was nicht Verlust dörflichen Charakters geschehen solle ist der des Flächenversiegelung durch neue Bauten. Die Gruppe stellt die Fragen in den Raum, ob derzeit Open-Air-Konzerte am Hofgut geplant seien, welche Maßnahmen die Stadt Marburg unternehmen kann / unternimmt, um das Gemeinschaftsleben zu fördern, was mit dem Hofgut geschehen soll, ob es eine frühzeitige Information hinsichtlich einer potentiellen Änderung des Regionalplans geben kann und ob das Hofgut darüber informieren wird, was mit leerstehenden erworbenen Häusern geschehen soll.

5. Dialoginsel 5

Gruppe 5 führt zur Frage, was bleiben soll aus, dass man offen für Neues bleiben solle. Der dörfliche Charakter solle jedoch beibehalten werden und das Miteinander und die gute Nachbarschaft sollten gefördert werden. Verändern solle sich insbesondere die Verkehrssituation in Dagobertshausen hinsichtlich der Pendler. Zudem sollten Bürgersteige gebaut / erweitert werden und Geschwindigkeitsbegrenzungen eingeführt werden. Hinsichtlich des Verhältnisses zum Hofgut wird sich gewünscht, dass weniger Plastik eingesetzt werden würde, etwa um anfallenden

Berlin Düsseldorf Frankfurt Hamburg Hannover München Stuttgart



Abfall durch verwendete Folien zu vermeiden. Zudem könnten seitens des Hofguts Räumlichkeiten für den Ortsbeirat und gemeinschaftliche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Was auf keinen Fall geschehen solle, sei ein Zusammenbruch der Kommunikation aller Beteiligten. Probleme sollten direkt angesprochen werden. Außerdem sollten Veranstaltungen auf dem Hofgut nicht übermäßig expandieren.

V. Wie soll es weiter gehen?

Eine Debatte über die erzielten Ergebnisse der Dialoginseln soll im Rahmen der 2. Dialogveranstaltung am 25. Juni 2022 stattfinden.

Bis dahin sollen auch die gesammelten Fragen einschließlich der zum Schluss noch aufgeworfenen Fragen ("Ist ein Bebauungsplan für Dagobertshausen möglich / vorgesehen? Wie steht es um die Pläne hinsichtlich der Klimaneutralität und Nachhaltigkeit bis 2030?") beantwortet sein. In der 2. Dialogveranstaltung sollen dann Lösungsoptionen gesucht und nach Möglichkeit vereinbart werden.

Dr. Fritz bittet die Teilnehmenden, in der Nachbarschaft und im Bekanntenkreis auf die Folgeveranstaltung aufmerksam zu machen und nach Möglichkeit auch selbst wiederum am 25. Juni 2022 teilzunehmen. Er bedankt sich bei allen Anwesenden, namentlich bei denjenigen BürgerInnen, die sich bereit erklärt haben, die Protokolle der Dialoginseln gegenzulesen; sein Dank gilt ferner den MitarbeiterInnen der Stadt Marburg, dem Ortsbeirat und den anwesenden Vertretern des Hofguts.

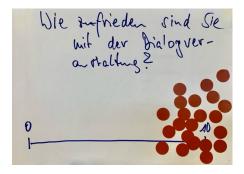
Herr Ortsvorsteher Reckling schließt sich den Dankesworten an.

Dr. Fritz weist abschließend darauf hin, dass das Protokoll des heutigen Termins auf der adribo-website veröffentlicht werden wird.

VI. Abschluss

Die Veranstaltung wird um 15:00 Uhr von Frau Fritz beendet und die Teilnehmenden gebeten, am Ausgang eine Bewertung der Veranstaltung vorzunehmen.

Hier das Ergebnis:





VII. Anlage Fragenkatalog

1. An die Stadt Marburg gerichtete Fragen

- 1. Kann die Stadt Marburg aktiv ein Vorkaufsrecht für zum Verkauf anstehende Höfe (in Dagobertshausen) ausüben? Kann sie ggf. in anderer Weise die Entwicklung aktiv beeinflussen?
- 2. Was kann die Stadt Marburg tun unabhängig vom Hofgut um das dörfliche Leben zu fördern?
- 3. Kann von der Stadt Marburg für die Dorfmitte ein Bebauungsplan erlassen werden?
- 4. Kann die Verwendung der Folientunnel in der Landwirtschaft durch Auflagen der Stadt Marburg beeinflusst werden?
- 5. Gibt es Alternativen zu den Folientunneln?
- 6. Kann eine (örtliche wie zeitlich begrenzte) Verlagerung der Folientunnel erfolgen?
- 7. Gibt es Planungen der Stadt Marburg im Hinblick auf einen Einzelhandel in Dagobertshausen bzw. welche Unterstützungen sind möglich?
- 8. Was soll mit dem ehemaligen Altenheim in Dagobertshausen geschehen, was ist geplant?
- 9. Wie kann es gelingen, Dagobertshausen bis zum Jahre 2030 klimaneutral zu bekommen?
- 10. Kann die Zufahrt mit PKW zu den Erdbeerfeldern zeitlich begrenzt werden (Problem: Autofahrer einerseits, (spielende) Kinder andererseits)?
- 11. Kann die Stadt Marburg die Durchführung einer Analyse der bestehenden Verkehrsströme veranlassen?
- 12. Kann die Begegnungsfläche unterhalb des Spielplatzes erhalten und (im Sinne von Verbesserung neu) ausgestaltet und können die Bürger beteiligt werden?
- 13. Wie kann die Sicherheit auf dem Kindespielplatz (Verletzungsgefahr durch Auffanggitter) erhöht werden?



2. An Vila Vita gerichtete Fragen

- 1. Wie viele Konzerte oder Open-Air-Veranstaltungen sind geplant?
- 2. Welche Veränderungen des Regionalplans strebt das Hofgut mit seiner erfolgten Eingabe an?
- 3. Wo sehen sich das Hofgut/die Landwirtschaft/ die Reitanlage im Jahr 2030? Kann die entsprechende Planung offengelegt werden oder falls eine solche (noch) nicht besteht kann eine solche erfolgen?
- 4. Gibt es Alternativen für die jetzigen Folientunnel?
- 5. Kann eine (örtliche wie zeitliche begrenzte) Verlagerung der Folientunnel erfolgen?
- 6. Was geschieht mit leerstehenden Häusern?
- 7. Kann die Zufahrt mit PKW zu den Erdbeerfeldern zeitlich begrenzt werden (Problem: Autofahrer einerseits, (spielende) Kinder andererseits)?

